

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 14

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einiges über die Behandlung der Maschinen.

Bei der Behandlung der Maschinen muss vor allem darauf gesehen werden, den schädlichen Widerstand der Reibung tunlichst zu vermindern; die reibenden Flächen müssen demnach stetig beaufsichtigt werden, um erforderlichenfalls den normalen Zustand derselben herzustellen. Dass ein Zapfen, welcher nicht genau rund läuft (schleudert), eine grössere Reibung verursacht, als ein zentrierter Zapfen, liegt auf der Hand. Ferner ist die Grösse der Reibung wesentlich abhängig von dem Umstande, ob die reibenden Flächen geschmiert sind oder nicht. Durch einen mangelhaften Zustand der reibenden Flächen, sowie durch ein mangelhaftes oder gänzlich ausgesetztes Schmieren kann der schädliche Widerstand einer Maschine leicht um das Vielfache erhöht werden; in diesem Masse wird demnach auch der Arbeitsverbrauch für die Inbetriebsetzung der leergehenden Maschinen steigen. Die Abnutzung, der Verschleiss der reibenden Flächen, geht Hand in Hand mit der Steigerung der schädlichen Widerstände, so dass eine in schlechtem Zustande gehaltene Maschine oft in kürzester Zeit unbrauchbar wird.

Will man daher seiner Maschine einen guten Nutzeffekt und eine gute Erhaltung sichern, so ist erforderlich, dass er einmal beim Einkauf der Maschinen vor allen Dingen auch auf gute Schmiervorrichtungen seinen Blick richtet, und zum andern, dass er beim Betriebe der Maschinen die Schmierung und Reinigung auf das sorgfältigste und unausgesetzt beachtet. Eine zur rechten Zeit vorgenommene Reinigung ist zwar mühsam und oft auch nicht ohne teilweises Auseinandernehmen möglich. Allein diese Arbeit macht sich reichlich bezahlt durch längere Dauer und bessere Leistung der Maschine. Bei ordnungsmässiger Haltung und Behandlung wird man sehr oft die überraschende Erfahrung machen, dass die Maschinen nicht nur viel weniger Reparaturen bedürfen, sondern auch weit länger zu benutzen sind, dass also auch eine Ausgabe für Wiederanschaffung weiter hinausgeschoben werden kann.

Die reibenden Flächen müssen von vorneherein gehörig glatt, womöglich aufeinander geschliffen sein. Entstehen in der Folge Unebenheiten und Risse, ein Fall, der am leichtesten eintritt, wenn fremde Körper, wie Sand, Staub, Strohteilchen usw., zwischen die Berührungsflächen kommen, so muss eine sorgfältige Reinigung und ein Nacharbeiten der beschädigten Flächen vorgenommen werden. Vor allem ist aber für eine gute Schmierung zu sorgen, da hierdurch allein ein Erhalten in gutem Zustande für die Dauer ermöglicht wird. Lagerzapfen, denen nicht hinlänglich Schmiere zugeführt wird, laufen sich in kürzester Zeit warm und „fressen“, d. h. es tritt ein schnelles Ausarbeiten des weicheren Materials, also in der Regel der Lagerschale, ein. Bei schneller Umdrehung von Wellen findet sogar bei gänzlich ausgesetzter Schmierung ein Festbrennen und Schmelzen der Lagerschale statt. In diesem Falle erfolgt gleichsam eine Verlötung des Zapfens mit der Schale und als Folge ein Bruch der Welle. Man kann sich hiergegen nur durch schnelles Einstreuen von Schwefelblumen in das Schmierloch des Lagers helfen, falls solche zur Hand sind.

Das Schmieren selbst ist eine so einfache Sache, dass darüber nicht viel zu sagen wäre; trotzdem wird hierin noch so viel gefehlt, dass einige Bemerkungen über das angemessene Schmieren wohl am Platze sind. Zunächst ist auf das Schmiermaterial selbst zu achten. Die Schmierung mit konsistenten Fetten ist nur dann die rationellste und sparsamste, wenn an deren Qualität nicht gespart wird, denn sonst werden die Metallteile stark angegriffen und die Lager dabei erheblich abgenutzt.

Gewöhnliches Petroleum eignet sich nicht als Schmiermittel; da dasselbe aber verharzte Öle löst, so empfiehlt sich seine Benutzung vor dem Schmieren, um Maschinen, welche längere Zeit ausser Tätigkeit waren, wieder in Betrieb zu setzen.

Für schnellgehende Wellen empfiehlt sich ein dünnflüssiges Schmiermittel, für langsamer gehende das halbflüssige Maschinenfett, welches wesentlich sparsamer als jenes verwendet werden kann. „Textiltzg. Berlin.“

→ Kleine Mitteilungen. ←

Seidenwebschule in Como. Am 12. Juli 1908 ist mit grossen Festlichkeiten der Grundstein zum Neubau für die königl. Seidenwebschule gelegt worden. Die Gemeinde Como gibt, ausser dem auf 150,000 Lire gewerteten Grundstück, einen Beitrag von 400,000 Lire; dafür zahlt der Staat der Gemeinde einen jährlichen Mietzins von 12,000 Lire; die Schule wird überdies vom Staat, der Provinz, den Industriellen und der Handelskammer Como subventioniert. Mit Befriedigung wurde festgestellt, dass die Schule schon jetzt, d. h. in ihrer jetzigen Verfassung und in den alten Räumen, über Como hinaus ihre Anziehungskraft ausübe, indem sie nicht nur Schüler aus 10 italienischen Provinzen, sondern auch solche aus dem Auslande (Oesterreich, Rumänien, Türkei) zähle.

Herstellung kalter Temperaturen. Hierfür gibt P. Eydam in der deutschen „Werkmeister-Zeitung“ folgendes Rezept:

In den heissen Sommermonaten behilft man sich in den meisten Fällen mit Eis. Da solches aber vielfach nicht sogleich zur Hand ist oder sich doch schon nach kurzer Zeit auflöst, so ist die Verwendung nicht allzu ökonomisch. Einen vollwertigen und vielleicht noch bessern Ersatz gibt uns nun die bekannte Zauberwissenschaft Chemie an die Hand. Es geben nämlich gewisse Salze bei ihrer Auflösung eine Temperaturerniedrigung. Beim Lösen verbrauchen sie Wärme, welche der nächsten Umgebung entzogen wird. Infolgedessen wird eben diese Umgebung rapid abgekühlt. Diese Temperaturerniedrigung ist nun abhängig von der Anfangstemperatur des als Lösungsmittel dienenden Wassers. Um daher eine möglichst niedrige Endtemperatur zu erzielen, nimmt man das Wasser so kalt als möglich. Nun gibt man so viel eines der später angeführten Salze unter Umrühren hinzu, als sich im Wasser vollständig lösen kann. Ein ungelöster Bodensatz in grösseren Mengen ist zu vermeiden, da dadurch ein unnützer Ballast an Kälte absorbierenden Stoffen mitgeführt wird. Das die Mischung aufnehmende Gefäss besteht aus einem schlechten Wärmeleiter, also aus Glas, Ton usw., nicht aber Eisen, Kupfer usw. Noch besser ist es, darum einige Lagen Asbestpappe zu wickeln, so

dass die Kälte im Innern möglichst lange erhalten bleibt. In dieses Kühlgefäss setzt man das mit den betreffenden Genussmitteln gefüllte metallene Gefäss und verschliesst gut mit einem Deckel. Nachfolgend sind einige billige Kältemischungen angegeben, aus denen man leicht die Wahl treffen kann:

Salz:	Lösungsmittel:	Temperatur-Erniedrigung:
a) Chlorkalzium, kry-	Eis gestossen, etwas	— 37° C.
stallisiert	teurer	
Kochsalz	desgleichen	— 18° C.
b) 5 Teile Salmiak, 5		
Teile Salpeter	16 Teile Wasser	— 22° C.
1 Teil salpetersaur.		
Ammoniak, 1 Teil		
krystallisiert. Soda	4 Teile Wasser	— 23° C.
1 Teil salpetersaur.		
Ammoniak	1 Teil Wasser	— 25° C.

Temperaturerniedrigung bedeutet also, dass man z. B. bei Verwendung des letzten Mittels und 15 Grad Celsius haltenden Leitungswasser eine Temperatur von + 15 Grad Celsius — 25 Grad Celsius = — 10 Grad Celsius erreichen kann. Deshalb je niedriger die Wassertemperatur, desto niedriger der erreichte Kältegrad. Da es nun vielfach nicht auf solche niedrige Temperaturen ankommt und vielleicht schon 2—3 Grad Celsius genügen, so braucht man in solchen Fällen die angegebenen Mischungsmengen nicht genau einzuhalten, sondern gibt mehr Wasser hinzu. Dadurch, dass man diese Salze jederzeit vorrätig halten kann, ist man für alle Fälle gerüstet und nicht an Eis gebunden.

Krefeld. Am 27. Juni feierten in Blumental frühere und jetzige Schüler der Königl. Webschule das 25jährige Dienstjubiläum ihres Lehrers, des Herrn Professors Paul Schulze, der gleichzeitig Konservator der weit über die Mauern unserer Stadt bekannten Königl. Gewebesammlung ist. Am 28. Juni 1883 trat der Jubilar, aus seiner Heimatstadt Berlin kommend, wo er unter den Professoren Lessing, Ewald, Meurer u. a. am Königl. Kunstgewerbe-Museum seine künstlerischen und kunstgeschichtlichen Studien getrieben hatte, sein Amt hier an. Er hatte die durch den Staat vom Bildhauer Krauth gekaufte Textilsammlung, die noch in dem alten Webeschulgebäude am Südwall untergebracht war, in dem Neubau der Anstalt, wo sie sich jetzt befindet, neu zu ordnen und aufzustellen. Die Sammlung hat sich seitdem wohl mehr als verdoppelt. Als Fortsetzung dieser historischen Sammlung sind ihr die Sammlungen des Vereins zur Förderung der Textilindustrie, der vor gerade zehn Jahren auf Anregung des Jubilars gegründet und unter seine Geschäftsleitung gestellt wurde, angegliedert. Es ist durch diesen Zusammenschluss in unserer Stadt eine einzig dastehende Stelle geschaffen worden, an der das Studium der Erzeugnisse der Textilindustrie von den ältesten Zeiten an bis auf den heutigen Tag möglich ist. Als weitere Schaffung des Jubilars im Interesse der Krefelder Textilindustrie ist das Fachblatt „Seide“ zu nennen, dessen Mitbegründer und Leiter er seit Anbeginn ist. Im Jahre 1904 wurde Professor Schulze als Preisrichter von der Reichsregierung nach St. Louis berufen, wofür ihm eine Ordensauszeichnung zuteil wurde; schon früher erhielt er

eine gleiche Auszeichnung vom König von Rumänien für kunstgeschichtliche Tätigkeit, die ihn in Beziehung zur Königin, Carmen Silva, gebracht hatte. Dem Vorstand des Museumsvereins gehörte der Jubilar gleichfalls 25 Jahre an und dem Kuratorium des Kaiser Wilhelm-Museums seit dessen Begründung.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Zu Ehren der realen Geschäftswelt sei konstatiert, dass diese nur die echte Heublumenseife von Grolich führt.

Neue Muster der Sommersaison 1909

(ohne oder durch Abonnement)

von London und Paris aus direkt an Fabrikanten von **Woll-, Halb-, Baumwoll- und Seidenstoffen** wunschgemäss assortiert. Grosse Auswahl. Probepaket mit ca. 250 Muster für Fr. 25.

Auch Neuheiten von Möbelstoffen, Posamenten aller Art, Galons, Bänder etc., Maschinenspitzen und Stickereien, Hosenträger und Strumpfbänder, 30—100 Muster Fr. 25. — Genaue Details des gewünschten Genres an

A. SMITH, 89 rue Turenne, Paris

Gesucht:

Für grössere Seidenweberei (schweizerische Firma) tüchtigen, energischen

Obermeister

bewandert in Glatt- und Nouveautés, sowie in den üblichsten Stuhlsystemen.

Offerten mit Zeugnissen und Bildungsgang, sowie Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre 772 d. Exp.

An die Stellen- und Angestellten-Suchenden der Seidenindustrie.

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass das Central-Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Kaufmännischen Vereins Zürich, Sihlstrasse 20, die von uns eingerichtete Stellenvermittlung für webereitechnisches Personal besorgt, Angebot und Nachfrage entgegennimmt und vermittelt.

Jeder Stellessuchende konkurriert während sechs Monaten bei allen für ihn passenden Vakanzen; den Angestellten suchenden Firmen werden die passenden Bewerber nebst der Auskunft über dieselben unentgeltlich namhaft gemacht. In beiden Fällen wird auf allfällige frühere Beziehungen zwischen den Beteiligten Rücksicht genommen und überhaupt strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Als weiteres Mittel zum Austausch von Angebot und Nachfrage betreffend weberietechnischem Personal eignet sich besonders auch die Ausschreibung in unserm Vereinsorgan, das am Anfang und Mitte jeden Monats erscheint. Inserate sind bis zum 10. und 25. des Monats an die Expedition der „Mittheilungen über Textilindustrie“, Metropol, Fraumünsterstrasse 14, Zürich, zu richten.

Prospekte etc. können beim Bureau, Sihlstrasse 20, Zürich, bezogen werden.

Der Vorstand.